

zu erwarten war, wieder ein schmaler Aufbruch typischer und unverkennlicher Neocomgesteine.

Nördlich von diesen Bildungen folgt dann, wie schon im vorhergehenden Berichte erwähnt wurde, die Zone des eocänen Greifensteiner Sandsteines und nördlich von diesem am Gebirgsrande wieder eine Zone der obercretacischen Fucoidenmergel und Sandsteine, welche regelmässig südlich (unter die Eocänsandsteine) einfallen.

Der hier kurz skizzierte Durchschnitt schliesst sich mit aller wünschenswerthen Klarheit an den des Donaudurchbruches bei Greifenstein und Nussdorf an und lieferte mir eine hochehrfreuliche Bestätigung der von mir für diesen letzteren und die übrigen Wienerwaldgebiete angenommenen Deutungen.

Im letzten Monate der diesjährigen Aufnahmezeit beabsichtige ich nun das Studium der Flyschgesteine bis an die Westgrenze des Special-Kartenblattes Zone 13, Col. XIII (St. Pölten) fortzuführen und dann noch — von irgend einem östlicher gelegenen Aufenthaltsorte aus — einige kleinere Superrevisionstouren auf dem Gebiete des Blattes Zone 13, Col. XIV (Baden — Neulengbach), vorzunehmen, worauf dann wohl der der alpinen Flyschzone angehörige Theil dieser beiden Blätter als fertiggestellt zu betrachten sein wird — insoferne bei geologischen Aufnahmen so wenig aufgeschlossener und fossil-ärmer Gebiete von einer Fertigstellung überhaupt gesprochen werden kann.

Literatur-Notizen.

Dr. Julius Pethö. Die geologischen Verhältnisse der Umgebung von Vaskóh. Bericht über die Specialaufnahme im Jahre 1892. Sonderabdruck aus dem Jahresberichte der kgl. ungar. geolog. Anstalt für 1892. Budapest 1894.

Mit der geol. Aufnahme im östlichen Theile des Königreiches Ungarn betraut, bespricht der Verf. mit Berücksichtigung der bereits über das von ihm aufgenommene Gebiet bestehenden Literatur, die in demselben auftretenden sedimentären und Eruptivgesteine in folgender Reihenfolge:

1. Dyasschiefer und Conglomerate.
2. Die Diabas-Eruptionen.
3. Die Felsitporphyr-Eruptionen.
4. Triaskalk. (Es sind dies Ablagerungen, die seinerzeit von Peters als Ablagerungen des Jura und des Neocom aufgefasst wurden. Der Verf. gibt der Meinung Ausdruck, dass die Fauna von Vaskóh bezüglich ihres Charakters sowohl wegen der Kleinheit der Versteinerungen, als auch der bisher determinirbaren Arten am meisten an die Zwergfauna von Sct. Cassian erinnere.)
5. Pyroxen-Andesituff.
6. Pontische Stufe und Diluvium.

Ferner schildert der Verf. ziemlich ausführlich die intermittirende Quelle bei Kaluger, die sogenannte „Dagadó-Forrás“ und schliesst mit der Angabe der für die Industrie wichtigen Materialien. (L. v. Tausch.)

Dr. Julius Pethö. Das östliche Zusammentreffen des Kodru—Móma und Hegyes—Drócsa-Gebirges im Comitate Arad. (Bericht über die geologische Detailaufnahme im Jahre

1893.) Sonderabdruck aus dem Jahresberichte der kgl. ungar. geolog. Anstalt für 1893. Budapest 1895.

Im Anschlusse an seinen Bericht vom Jahre 1892 schildert der Verfasser die in seinem diesjährigen Aufnahmegebiete vorkommenden Formationen, u. zw.:

1. Phyllite und ihre Accessorien. Glatte, seidenglänzende, sericitische, dünnblättrige, aschgraue, röthlich- und grünlichgraue krystallinische Schiefer; Quarzknollen enthaltende und glimmerreiche sericitische Schiefer; glimmerhältige Sand-schiefer; glimmerreiche, geschichtete Sandsteine; Arkosensandsteine (die jüngsten und im strengen Sinne genommen, möglicherweise gar nicht hierher gehörige Glieder der Reihe).
2. Dyasschiefer (rothe, grüne und fahlgraue Thonschiefer) und Quarzitsandsteine (Nagy-Arader Sandstein).
3. Geschichteter Felsitporphyr in der NW-Ecke des Gebietes.
4. Kleine Ueberreste von Triaskalk und Triasdolomit.
5. Pyroxen-Andesitlava und deren Tuffe mit verschiedenen nachträglich gebildeten Kieselsäure- und Kieselsäurehydrat-Einschlüssen und Verwitterungsproducten.
6. Sarmatischer Kalk (Cerithienkalk) und Conglomerat.
7. Pontischer Lehm, Mergel, Sand und Conglomerat.
8. Diluvialer Lehm, Schotter und Nyirok.
9. Hochgebirgs-Schotter (Riesen-Schotter).
10. Terrassenablagerungen von alt-alluvialen, sandigem und kleinschotterigem Lehm.

Schliesslich bespricht der Verf. die zu Industriezwecken verwendbaren Gesteine. (L. v. Tausch.)

Dr. G. C. Laube. Zinnober von Schönbach bei Eger. Tschermak's mineralog. u. petrograph. Mittheil. 16. Bd. 1. Heft. Wien 1896.

Verschiedene Angaben in der älteren Literatur weisen auf das Vorkommen von Zinnober in der Gegend von Schönbach hin. So sprechen Georg Agricola, Hieronymus Cardanus, Graf Caspar Sternberg und Andere in ihren Schriften von diesem Fundorte von Quecksilbererz.

Der Verf. erhielt einige Proben dieses Vorkommens, welche auf den letzten Resten der alten Halden bei einer Häusergruppe „Zech“ nächst Oberschönbach aufgefunden worden sind.

Der Zinnober tritt in kleinen Drusen oder eingesprengt in weissem Gangquarz, sowie in mehr oder weniger deutlich krystallinischen Anflügen auf. Nach Prof. Gintl enthält das Schönbacher Ganggestein 1—1.2 Procent Quecksilber, was 1.16—1.4 Procent Zinnober entspricht. (C. F. Eichleiter.)

Dr. A. König. Die exotischen Gesteine vom Waschberg bei Stockerau. Tschermak's mineral. u. petrograph. Mittheil. 15. Bd. 5 u. 6. Heft. Wien 1896.

Der Verf. gibt in dieser Arbeit den Befund der mikroskopischen Untersuchung einiger Proben jener Fremdgesteine, die in den cocänen Ablagerungen des Waschberges nächst Stockerau auftreten und welche sich theils in der geologischen Sammlung der Wiener Universität vorfinden, theils von ihm selbst in der genannten Gegend gesammelt wurden.

Zur Beschreibung gelangen ein Mikrogranit mit ziemlich viel Plagioklas mit Biotit und Hornblende, ein Granophyr, ein Granit, ein typischer, feinkörniger Granitgneiss, ein sehr frischer Augengneiss, ferner ein Fibrolithgneiss und ein glimmerschieferähnliches Gneissgeschiebe.

Der Verf. zieht nun aus seinen Beobachtungen folgende Schlüsse: Der Nummulitenkalk ist eine Ablagerung eines seichten Meeres nahe dem Ufer. In dieses Meer wurden durch Flüsse Geschiebe fremder Gesteine hineingetragen, wie das glimmerschieferähnliche Fundstück beweist. Grössere Partien von Granit und Gneiss waren der Zerstörung der Brandung u. s. w. ausgesetzt, was die im Kalk eingebetteten Bruchstücke dieser Gesteine beweisen. Man könnte sich also Klippen und vorgelagerte Inseln in der Nähe des alten Continentes als Ursachen der Fremdlinge im Eocän des Waschberges denken. (C. F. Eichleiter.)